



## Pfarrer Niklaus Peter

Sonntag 18. Oktober 2020

### Neue Kleider? Neuer Mensch?

#### I.

Liebe Gemeinde im Fraumünster

Kurz vor dem Lockdown, Anfang März dieses Jahres, war ich in Paris, nur für einen Tag und eine Nacht, und zwar, ob Sie's glauben oder nicht: auf einer Modeschau. Und wenn Sie sich (oder mich) fragen, was denn ein Pfarrer auf einer Modeschau zu suchen hat, so lautet die Antwort einfach: Ich hatte eine persönliche Einladung eines Modedesigners, an seinem Frühjahrs-*défilée* in Paris teilzunehmen, und konnte der Versuchung nicht widerstehen. So fuhr ich an meinem freien Montag im TGV nach Paris.

Denn ich bewundere seine Kreationen: Wie eine Grundidee, hier war es die Kunst Robert Delaunays, die in Variationen durchgespielt wird, bei jedem einzelnen dieser Mannequins anders und eigens angepasst – wie der kostbare Stoff sich am Körper anschmiegt, die Farben abgestimmt sind, die Schnitte sitzen – es war einfach grossartig. Und so sass ich im *Musée d'Art Moderne*, an den Wänden Originalbilder von Delaunay, und vor mir dieses wandelnde Feuerwerk von stets neuen Modekreationen, und dachte mir: Stimmt, Kleider machen Leute, wie diese Frauen in je neuen Kleidern zu je neuen Menschen wurden.

Und sollten Sie immer noch die Stirn runzeln wegen meiner Eskapade, so möchte ich als Zeugen und Schutzpatron für mein Fährtchen den Apostel Paulus aufrufen – der auffällig oft genau dieses Bild aus der Kleiderwelt braucht: Einen neuen Menschen anziehen. War er vielleicht insgeheim ein Modeliebhaber? Fand er deshalb sein stärkstes Bild für eine grundlegende Verwandlung des Menschen in dieser Metapher: den *neuen Menschen* anziehen? – eben wirklich wie bei einem

neuen Kleid, das sitzt, nicht zu eng ist, nicht kratzt, und schön macht – in dem man sich wie neu fühlt, und wirklich ein wenig neu wird.

## II.

Lassen wir Paulus selber nun zu Wort kommen, ich lese aus dem Epheserbrief, Kapitel 4, die Verse 22-29: *Ihr habe doch von Christus gehört und seid in ihm so unterrichtet worden, wie es der Wahrheit in Jesus entspricht: Dass ihr ablegen sollt, was euer früheres Leben geprägt hat, den alten Menschen, der zugrunde geht wie die trügerischen Begierden! Lasst einen neuen Geist euer Denken bestimmen, und zieht an den neuen Menschen, der nach dem Willen Gottes geschaffen ist: in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit. Darum: Legt ab die Lüge! Jeder von euch sage, wenn er mit seinem Nächsten spricht, die Wahrheit, denn wir sind ja untereinander Glieder. Wenn ihr zürnt, versündigt euch nicht! Die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn, und dem Teufel gebt keinen Raum! Wer stiehlt, stehle nicht mehr, sondern arbeite und tue etwas Rechtes mit seinen Händen, damit er etwas hat, das er dem Notleidenden geben kann. Kein hässliches Wort komme über eure Lippen, sondern wenn ein Wort, dann ein gutes, das der Erbauung dient, wo es nottut, und denen, die es hören, Freude bereitet.*

Es gibt weitere Stellen bei Paulus, etwa im Römerbrief, und fast noch deutlicher, freilich mit einer anderen Gewichtung, im Galaterbrief, im 3. Kapitel, die dasselbe Sprachbild aufrufen – wir haben es in der Lesung gehört. Der Kernsatz dort hiess: *Ihr alle nämlich, die ihr auf Christus getauft wurdet, habt Christus angezogen.* Wiederum also die Kleidermetapher: anziehen – in eine christusförmige Existenz gewissermassen einsteigen, das ist der Kern dieser Rede von Paulus.

Und wer jetzt denkt, aber so hoppla hoppla wie man aus einer alten Hose aus- und in eine neue einsteigt, wird's ja wohl nicht gehen, der ist auf der richtigen Spur. Denn Paulus sucht einfach ein Bild für eine tiefe Erfahrung: die eines überraschenden Neuwerdens, eines Neubeginns, einer Verwandlung. Und so wie Johannes dafür ein ebenso unmögliches, schräges Wortbild sich ausgedacht hatte: *neu-geboren werden, wiedergeboren werden* – dessen Unmöglichkeit ja im Text direkt angesprochen wird – so greift Paulus hier auf die Metapher zurück, die schon im Alten Testament Vorgänger hat (Hiob 29.14; Psalm 132.9). Und doch, für uns hat das Bild vom Kleiderwechsel auch etwas Irritierendes, bezogen auf ernste Lebensrealitäten... Eben das Hoppla-hoppla...

## III.

Jetzt aber kommt etwas dazu: Die griechischen Hörer und Leser haben nämlich etwas mitgehört, was für Paulus ausserordentlich wichtig war, wir aber nicht mehr

automatisch mithören. Nämlich das Ereignis und die Realität der Taufe. Der im April verstorbene, unglaublich sprachensible Altphilologe Klaus Bartels, der die Wörter auf ihre Sinnkerne hin abklopfte, sagte bei seiner Übersetzung der Galaterstelle für unsere Veranstaltung „Prophezei“ (Mai 2018), dass das griechische Wort ursprünglich von „Tauchen“ herkomme.

Dies, weil niemand ausser nordgriechisch-thrakischen Polizisten damals Hosen angehabt und auch solche angezogen habe: Der etymologische Wortkern von *endýsasthai* sei nicht „ziehen“, sondern eben „tauchen“, „eintauchen“, weil man in die Stoffe einer Toga eben wirklich eingetaucht sei und sie nicht angezogen habe. Aber damit hörte jeder damals mit Paulus sofort symbolisch die Taufe mit: Eintauchen, untergehen, befreit von Lasten wieder hochkommen, neuen Atem fassen – neues Leben.

Es ist also eine mystische Vorstellung, die hier prägend ist: In diese Christusrealität eintauchen, von ihr umflossen, auf sie getauft werden. Und das ist ein Bild, das zugänglicher und verständlicher ist, als Christus schnell so wie ein Kleid anziehen und überstülpen... Nein: sich einlassen, eintauchen, ganz umgeben sein, getragen sein von seinem Geist – und in diesem Sinne dann durchaus verwandelt, neubekleidet sein, neu ausgerüstet, ausgestattet – von dieser Erfahrung und Realität spricht Paulus.

#### IV:

Dass es sich hierbei nicht um Wortspielereien handelt bei diesem Anziehen des neuen Menschen oder dem Eintauchen in den Geist Christi, das zeigen alle Paulusziere sehr deutlich: *Lasst einen neuen Geist euer Denken bestimmen, und zieht an den neuen Menschen, der nach dem Willen Gottes geschaffen ist: in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit.* Und dann fährt Paulus fort: *Legt ab die Lüge! Jeder von euch sage, wenn er mit seinem Nächsten spricht, die Wahrheit, denn wir sind ja untereinander Glieder. Wenn ihr zürnt, versündigt euch nicht! Die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn, und dem Teufel gebt keinen Raum!*

Es ist eine Ethik, die mit dieser ganzen Rede vom neuen Menschen, von der Taufe, von Christi Geist verbunden ist: Nicht stehlen solle man, sondern selber arbeiten, mitarbeiten, so dass auch anderen Menschen etwas davon zugutekomme, man solle nicht schlecht und hässlich über andere sprechen, sondern Worte finden, die aufbauen, Gemeinschaft fördern, ja denen, die sie hören, Freude bereiten.

Und jetzt verstehen wir, weshalb Paulus eine solch starke Metaphorik wählt: eintauchen, hineinschlüpfen in diese Realität Christi, der so menschenfreundlich und

gemeindebildend war – und dies auch mitten in harten Zeiten, in Konflikten, in Ängsten und Schwierigkeiten.

## V.

Wir stehen vermutlich erstmals selber richtig vor massiven Schwierigkeiten – die Covid-Pandemie scheint nicht glimpflich abgeebbt, sondern in einer zweiten Welle zurückzukommen. Die damit verbundenen Ängste, Unsicherheiten, sie haben dazu geführt, dass der Umgangston in unseren westlichen Gesellschaften verzweifelter, härter, brutaler geworden ist – es gibt einen Riss im Grundkonsens – man könnte auch sagen: im selbstverständlichen Konsens unter Schönwetterbedingungen. Wie wichtig jetzt, dass wir als Christen dazu beitragen, dass diese christusförmige Existenzform uns Leitlinie ist, uns bestärkt darin, wie wichtig Gerechtigkeit und Verständigung sind, wie wichtig Hinhören, Austausch, Klärung ist, und nicht gleich Anschuldigungen formulieren. Wie wichtig eine Sprache ist, welche keine Worte der Diffamierung, der Verdächtigung und Verhässlichung anderer duldet.

Das werden wir nur können, wenn wir tief davon überzeugt sind, dass wir eingetaucht sind, eingehüllt sind von einem Geist, welcher der Geist Gottes ist. Dann müssen wir im Letzten keine Sorgen haben, keine Furcht und Angst – auch vor dem Tode nicht. Weil das Leiden und der Tod bei Gott keine letzte Realität sind – weil er sie überwunden hat.

## VI.

„Amazing Grace“ – „wunderbare Gnade“ – so heisst eines des grossen, ergreifenden Lieder der Gospeltradition, es handelt von dieser Erfahrung einer existenziellen Erneuerung – *I once was lost, but now am found* – es singt von der Erfahrung, bei Gott Erneuerung und Bewahrung gefunden zu haben, ganz persönlich, weil man gewiss ist, dass Gott jeden, der zurückkehrt, liebt und aufnimmt. Auf solche Erneuerung müssen wir uns als Gemeinde ausrichten, das müssen wir zu leben versuchen: „Der Herr hat Gutes mir versprochen / Sein Wort schützt meine Hoffnung / Er will mein Schild und Schatzgut sein, so lang mein Leben währt.“

Die alten Christen haben übrigens, bei allem „Eintauchen“, die Kleidersymbolik keineswegs vergessen. Sie haben nämlich die Taufe jeweils so gefeiert, dass Täuflinge am Ostersonntag – nach dem Todesdunkel von Karfreitag und Karsamstag – frische, weisse Kleider bekamen – und den Psalm 23 mit auf den Lebensweg: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln...“ Vielleicht hatten auch sie ja einen wie Paulus unter sich, der wusste, wie wichtig und wohltuend neue Mode sein kann – gute, schöne, passende und unbeschmutzte Kleider... Amen.